

Menschenrechte wortlos deklariert

Schwager Theater - Carlos Martínez wirkte schalkhaft nicht moralisierend

Wer will schon etwas über Menschenrechte erfahren, und das auch noch in der Sprache der Pantomime? Ein zahlreich im Schwager Theater Olten erschienenenes Publikum wollte und liess sich faszinieren vom spanischen Grossmeister der Pantomime Carlos Martínez, der mit kritischem Blick, aber auch mit einer gehörigen Portion Schalk und kindlicher Spielfreude die «Human Rights» deklarierte.

JACQUELINE LAUSCH

Lautlosigkeit beherrscht den Theaterraum, wenn der Mime Carlos Martínez die Bühne betritt: schwarz gekleidet, das Gesicht weiss geschminkt, mit rotem Mund, dunkel umrandeten Augen und nachgezeichneten Augenbrauen. Die Hände stecken in weissen Handschuhen und schon nach wenigen Minuten wird klar, dass hier ein Meister seines Fachs auf der Bühne steht. Berührt er imaginäre Gegenstände, nehmen sie Gestalt an, tastet er fiktive Wände ab, entsteht Raum. Wiegt er ein Baby auf seinem Arm, gewinnt ein Körper Gestalt.

Baby-Selektion

Am Anfang ist nicht ganz klar, was er da eigentlich tut. Ein Baby nach dem anderen schaukelt er erst liebevoll in seinen Armen, sieht ihm dann in den Mund, kontrolliert Grösse und Gewicht, gibt es weiter. Doch dann macht sich auf seinem Gesicht Ekel breit. Da ist ein Säugling, der nicht der Norm entspricht. Der Kontrolleur schüttelt den Kopf, verzieht das Gesicht. Die Stille im Theater wird unerträglich. Wird man das aushalten können, eine ganze Vorführung lang keinen Laut zu hören? Nur das Scharren der Füsse wahrzunehmen, hier mal ein Hüsteln, dort eine Schnupfnase? Zu allem Überflus bindet sich der Mann auf der Bühne jetzt noch die imaginäre Metzgerschürze um. Mit hasserfülltem Blick auf den entarteten Säugling packt er das Beil und schlägt zu ...

«Willkommen auf der Welt» heisst diese erste Szene des Programms mit dem Titel «Human Rights» von Carlos Martínez, in der er «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» und das «Verbot der Diskriminierung» thematisiert. Ganz so plakativ wie diese erste Sequenz kommen die weiteren aber nicht daher. Das wäre wohl auch kaum erträglich. Die Stille löst sich auf. Carlos Martínez reagiert auf die Musik. Spielt mit der dynamischen Rhythmik der Klänge. Die Leichtigkeit des nun folgenden Spiels lässt das Publikum hörbar aufatmen.

Rasanter Masken-Wechsel

In Windeseile schlüpft Carlos Martínez von einer Figur in die nächste. Ein rasanter Wechsel der Masken gewissermassen. Mal reisst er die Augen erschrocken auf, dann kneift er sie wieder zu einem verschlagenen Blick zusammen oder hebt die Brauen zur überheblichen Pose. Der rote Mund ist mal ein verzogenes Mündchen und im nächsten Moment eine gross aufgerissene Klappe. Gesicht und Körper des Mimen sind ein einzige Repertoire menschlicher Gefühlsregungen. Machtgebaren, Ekel, Angst, Freude, Unterwürfigkeit oder Gier zeichnen sich auf dem weiss geschminkten Antlitz ab.

Carlos Martínez' Programm «Human Rights» prangert nicht in erster Linie an, sondern ist vielmehr eine Deklaration der Menschenrechte. Mit Charme und Witz skizziert er das Recht auf Religionsfreiheit, indem er seine Figur gewissermassen auf eine Galerie der Weltreligionen führt. Sie neugierig von einem Stand zum

anderen vorwärts gehen lässt, vorangetrieben vom Wunsch, etwas vom Wesen der verschiedenen Religionen zu erfassen. In kindlicher Entdeckungsfreude tastet sie sich von Religion zu Religion und tappt dabei von einem Fettnäpfchen ins andere. Liebevoll skizziert der Mime kleine, menschliche Schwächen. Zeigt, dass es sich lohnt, mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und trotzdem immer mal wieder zu stolpern.

Publikum ist auf Empfang

Stärke zeigt das Programm aber nicht dort, wo es alleine plakativ oder spielerisch-witzig ist. Vielmehr sind es die Brüche, welche die Inszenierung bereichern. Carlos Martínez gelingt es, die Herzen des Publikums durch das Lachen zu öffnen. Wenn die Antennen seiner Zuschauerinnen und Zuschauer auf Empfang gestellt sind, lässt er seine Figur kippen. Lässt sie in eine Situation schlittern, die sich ihrem Einfluss entzieht. Thematisiert die Anliegen der Menschenrechtserklärung.

So stellt er, wenn sich sein Spiel um das «Recht auf Arbeit» dreht, erst mit einem Augenzwinkern verschiedene Berufe dar. Amüsiert das Publikum mit seinen Berufsbildern und den immer wieder zur Schau gestellten menschlichen Unzulänglichkeiten. Bis das Ganze ins Grotteske kippt, als der Berufstätige zum Erwerbslosen wird. Zum Bittsteller letztlich, der auf der sozialen Leiter ganz unten steht.

Oft schalkhaft und nicht moralisierend thematisiert Carlos Martínez die Menschenrechte. Auf diese Weise hat er ein Programm kreiert, in welchem das Schwere und das Leichte Hand in Hand gehen. Und so gelingt es ihm letztlich auch, dem Publikum die Menschenrechte durch die Weltsprache der Pantomime wieder einmal zu Bewusstsein zu bringen.

© [Oltner Tagblatt](#) / [Mittelland Zeitung](#) / Dienstag 15. April 2008